

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelkheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — **Bezugspreis** ein-
schließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstage) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Sonntage) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Vorbesteller und am Zeitungs-Schalter der Postämter vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, aus-
schließlich Bestellgeld. — **Anzeigen:** Die 50 mm breite Beilage 10 Pfennig für ständige Anzeigen, 15 Pfennig
für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Kellerei-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Donnerstag

11
Mai

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nach-
schlags-Bewilligung wird hinsichtlich der gerichtlichen Vertreibung der Anzeigengebühren. — **Einfache Beilagen:**
Tausend Mk. 5. — **Anzeigen-Ausnahme:** größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 110 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungar. Tagesbericht.

Wien, 10. Mai. (W. B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und Wolhynien andauernd erhöhte Tätig-
keit bei den Sicherungstruppen.
Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des
Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Dobberdo leb-
haft beschossen hatte, setzte er heute früh mehrere Angriffe
gegen San Martino an, die alle abgewiesen wurden.

Auch an der Rätiner und Osttiroler Front kam es stellen-
weise zu einer erhöhten Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Antwort Amerikas.

Berlin, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg.) Die Ant-
wort des Präsidenten Wilson, die bereits durch Reuter ver-
breitet worden ist, ist heute Vormittag beim amerikanischen
Botschafter Gerard in Berlin eingetroffen. Nachdem sie be-
schlüsselt sein wird, dürfte sie heute Nachmittag von dem
Botschafter Gerard dem Auswärtigen Amt überreicht werden.

Berlin, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg.) Botschafts-
rat Grew von der hiesigen amerikanischen Botschaft begibt
sich, wie der „Volkswagen“ hört, in diesen Tagen nach
New York, um durch den Tod seines Vaters notwendig
gewordene Verfügungen privater Natur zu treffen. Man
nimmt an, daß er die Gelegenheit benutzen wird, bei diesem
Anlaß auch den zuständigen Stellen in Amerika über die
letzten Vorgänge in Deutschland, soweit sie mit den jetzt bei-
gelegten Tauchboot-Differenzen in Zusammenhang standen,
mündlich Bericht zu erstatten.

Der Widerhall in der deutschen Presse.

Berlin, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg.) Die deutsche
Antwort auf die, wenn auch nicht in der Form, so doch tat-
sächlich ein Ultimatum darstellende Wilsonsche Note war aus
der ruhigen realpolitischen Beurteilung der gesamten
militärischen und politischen Situation entsprungener Absicht
entstanden, wie die Dinge jetzt liegen, einen Konflikt mit den
Vereinigten Staaten von Amerika zu vermeiden. Sie war
von der Absicht geleitet, alles zu tun, was uns den Sieg
zu sichern und sichern kann und nichts zu tun, was ihn er-
schweren und verzögern könnte. Diese Absicht ist, wie die
heute noch nicht amtlich, aber in einer nicht anzuzweifeln-
den Fassung des Reuterschen Bureaus vorliegende Antwort
Wilson zeigt, erreicht worden. Das ist der politische Kern
der Sache, um den allein es sich handelt. Das andere ist
der Inhalt. Die begleitenden Stimmen aus dem feindlichen
Auslande, denen unsere Antwortnote gar nicht gefallen hat
und die den Amerikanern und ihrem Präsidenten beweisen
sollen, daß sie beleidigt seien und die Beziehungen abbrechen
wollten, haben schon erkennen lassen, daß unsere Note, den
Umständen angepaßt, zur Vereitelung der Wünsche unserer
Feinde geeignet war. Und was sie jetzt auf Wilsons Ant-
wort sagen werden, wird diese Vereitelung noch deutlicher
erkennen lassen.

Die Auffassung in Wien.

Wien, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg., f.) Die
nach Mitternacht hier eingetroffene amerikanische Antwort-
note wird bis jetzt nur von der „Neuen Freien Presse“ be-
sprochen, die betont, daß die Erhaltung des Friedens zwischen
Deutschland und den Vereinigten Staaten als ein großer
Fortschritt zu verzeichnen sei. Wer seine Bedeutung ermessen
will, brauche sich nur vorzustellen, welcher Jubel heute in
Paris, London, Rom und Petersburg herrschen würde, wenn
Wilson die Beziehungen abgebrochen hätte. In politischen
Kreisen trafen wir zwei verschiedene Auffassungen. Eine
finde, England habe durch Wilson die vollständige Ein-
stellung des ihm unbequemen Tauchbootkrieges erreicht,
sei also der diplomatische Sieger. Andere sagen, Deutschland
behalte freie Hand, den rücksichtslosen Tauchbootkrieg zu dem
Zeitpunkt aufzunehmen, wenn ihm die erhofften Ergebnisse
wertvoller erscheinen werden als das Risiko eines Konflikts

mit Amerika, der dann allerdings unausweichlich sei. Wil-
sons Note habe also die durch die deutsche Note geschaffene
Lage akzeptiert und trotz des anmahenden Tons in nichts
geändert.

Große Enttäuschung in Frankreich.

Basel, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg.) Die fran-
zösische Presse ist sehr enttäuscht durch die Tatsache, daß es
nun doch wieder nicht zu dem lange erwarteten Bruch zwi-
schen den Vereinigten Staaten und Deutschland gekommen
ist. Der „Temps“ läßt seine ganze Wut an Deutschland
aus, weil er es für nützlich hält, dem Präsidenten Wilson
nicht unangenehm zu werden, aber andere Blätter machen
aus ihrer Unzufriedenheit kein Hehl. So schreibt das „Jour-
nal des Débats“: „Die amerikanische Antwort sagt Ja zu
einem Dokument, das Nein sagte. Das ist ein Mittel, um
einen unmittelbaren Bruch zu vermeiden, um noch einige,
wenn auch geringe Aussicht auf ein künftiges Einvernehmen
bestehen zu lassen. Das Staatsdepartement und die Wil-
helmstraße suchen sich an Feinheiten zu übertreffen. Von
beiden Seiten strengt man sich an, die Verantwortung für
einen Bruch, der beinahe unvermeidlich ist, auf den anderen
abzuwälzen. Man greift deshalb auf die feinsten Kunststücke
der alten Diplomatie zurück. Manche Leute werden ohne
Zweifel finden, daß das Spiel von Präsident Wilson gut
geführt ist. Wir unsererseits können uns nicht enthalten,
diese Kunststücke des diplomatischen Wortkampfes veraltet
und überlebt zu finden; sie entsprechen nicht dem Charakter
der Regierung der Vereinigten Staaten.“ — Der „Matin“
tröstet sich damit, daß der Bruch nur vertagt sei bis zu dem
nach seiner Meinung ganz unvermeidlichen neuen Zwischen-
fall des Tauchbootkrieges.

Berichtendes aus der Kriegszeit. Der „Sussex“-Fall.

Berlin, 10. Mai. (W. B.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“
schreibt:

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, sind die bisher
noch ausstehenden Feststellungen zum „Sussex“-Fall in der
Zwischenzeit erfolgt. Nach dem Ergebnis der damit abge-
schlossenen Untersuchung ließ sich die aus dem hier damals
bekannten Tatsachenmaterial gewonnene Ansicht, daß die
Beschädigung der „Sussex“ auf eine andere Ursache, als auf
den Angriff eines deutschen Unterseebootes zurückzuführen sei,
nicht aufrechterhalten. Es kann nicht mehr bezweifelt werden,
daß das von einem deutschen Unterseeboot am 24. März
d. Js. torpedierte vermeintliche Kriegsschiff in der Tat mit
dem Dampfer „Sussex“ identisch ist. Die deutsche Regierung
hat die Regierung der Vereinigten Staaten hiervon benach-
richtigt und ihr mitgeteilt, daß sie hieraus die Folgerungen
im Sinne der Note vom 4. Mai d. Js. zieht.

Kämpfe vor Balona?

Athen, 9. Mai. (W. B.) Aus Tepelene wird gemeldet,
daß heftige Kämpfe auf der Straße Fieri-Balona stattfinden,
wo die Österreicher mit großer Wucht die italienischen Ver-
schanzungen angriffen. Auf beiden Seiten trat die schwere
Artillerie in Tätigkeit.

Englische Meldungen.

London, 8. Mai. (W. B.) Am 15. Mai wird eine
Verordnung veröffentlicht werden, die die letzten Gruppen
der Derby-Reservisten für den 13. Juni zu den Waffen ruft.
Es sind dies die Altersklassen der Verheirateten von 18 und
36 bis 40 Jahren.

London, 10. Mai. (W. B.) „Daily Chronicle“ meldet,
daß Churchill seine militärische Laufbahn aufgeben und seine
parlamentarischen und politischen Arbeiten wieder aufnehmen
will. Er beabsichtigt, mit der liberalen und der unionisti-
schen Kriegspartei eng zusammenzuarbeiten.

London, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg., indir., f.)
Im Unterhause gab Asquith bekannt, daß die Verluste bei
dem Aufstand in Dublin 124 Tote betrug, darunter 17
Offiziere, und 388 Verwundete, darunter 46 Offiziere, ferner
9 Vermisste.

Ein englisch-russisches Abkommen.

London, 10. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen
Bureaus. Asquith hielt bei einem zu Ehren der russischen

Dumaabgeordneten veranstalteten Bankett eine Rede, in der
er sagte, daß die beiden Regierungen über die türkische und
persische Frage und alle anderen Punkte, wo sich russische
und englische Interessen berühren, geeinigt haben, um eine
Politik festzulegen, die sie in Zukunft in gegenseitigem Ein-
vernehmen loyal befolgen werden.

Die amerikanische Armee.

Paris, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg., indir., f.)
Den Blättern wird aus Washington gemeldet: Das Re-
spräsentantenhaus hat die Bill betr. Verstärkung der Armee,
die gegenwärtig mehr als eine Million Mann umfaßt, ab-
gelehnt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. April. (Priv.-Tel. d. Zf. Ztg.) Einige
Rechnungssachen, zumeist noch aus den Zeiten des tiefsten
Friedens stammend, wurden rasch erledigt, und auch die
Fortsetzung der ersten Lesung über das Kriegsschädengesetz
führte zu keiner langen Auseinandersetzung mehr. Die heu-
tigen Redner, Herr Haase von der Sozialdemokratischen Ar-
beitsgemeinschaft, der Elsäßer Dr. Haeggen und der Fort-
schrittler Dr. Waldstein stimmten dem Ergebnis der gestrigen
Debatte zu, daß das Reich ohne Engherzigkeit und Formalis-
mus die materiellen Zerstörungen des Krieges ersetzen muß.
Was den einzelnen getroffen hat, muß auf die Allgemei-
heit umgelegt werden, so formulierte es der Abg. Dr.
Waldstein, der im besonderen noch eine Berücksichtigung der
schwer geschädigten Bewohner der Nordsee-Inseln verlangte.
Dabei fand er auch Gelegenheit, des Mannes zu gedenken,
der uns in der Insel Helgoland den besten Schutz unserer
Küsten gegeben hat. Welch unvergängliches Verdienst der
einst so viel geschmähte Kanzler Graf Caprivi mit dem
Eintausch der einstigen englischen Inselfestung Helgoland
gegen Sansibar sich erworben, das habe der gegenwärtige
Krieg bewiesen, und niemand im Reichstage, auch die ein-
stigen Gegner des Grafen Caprivi nicht, widersprachen dieser
gerechten Anerkennung eines zu seiner Zeit nicht verstandenen
Mannes. — Die Vorlage wurde einer Kommission über-
wiesen. Dann folgte die erste Lesung der vor ihrem Erschei-
nen so heftig umstrittenen Vereinsgesetznovelle, durch die die
Gewerkschaften von den Fesseln kleinlichen Verwaltungs-
geistes befreit werden sollen. In Vertretung des erkrankten
Staatssekretärs Dr. Delbrück empfahl Ministerialdirektor Dr.
Bewald dem Reichstage die Vorlage, die ein lokales Ein-
fließen des Versprechens der Verbündeten Regierungen dar-
stelle. Um alle Zweifel über die Wirkung der Novelle zu
beseitigen, stellte der Vertreter der Reichsregierung ausdrück-
lich fest, daß die Wohltaten der Novelle allen Berufsorgani-
sationen, auch denen der Landarbeiter, zugute kommen
müßten. Er warnte aber davor, den Gesetzentwurf mit wei-
teren Wünschen zu belasten. Die Verbündeten Regierungen
könnten darauf nicht eingehen, und jede weitergehende For-
derung würde nur das Zustandekommen gefährden. Aus
dem Hause kamen heute in dem Zentrumsgewerkschafter
Beder (Arnstadt), dem Führer der freien Gewerkschaften
Legien und dem Fortschrittler Dr. Müller-Meiningen, der
zu den Vätern des Reichsvereinsgesetzes gehört, nur Redner
zu Worte, die der Vorlage unbedingt zustimmten und trotz
mancher prinzipieller Wünsche ihr Einverständnis kundgaben,
dem raschen Zustandekommen dieses wichtigen Gesetzes keinen
Stein in den Weg zu stellen. Alle drei Redner zeigten
nicht mit der Anerkennung der großen Leistungen der Ge-
werkschaften während des Krieges. Man konnte dem alten
Gewerkschaftler Legien den Stolz nachfühlen, daß die einst
so heftig bekämpften gewerkschaftlichen Organisationen durch
ihre Taten sich während des Krieges unentbehrlich gemacht
haben. Aber nun Vertrauen gegen Vertrauen! Das müsse
das Ziel der von Bethmann in Aussicht gestellten Politik
der Neuorientierung sein und bleiben. Alle drei Redner
wandten sich auch mit aller Entschiedenheit gegen das Miß-
trauen, das in der Eingabe des Deutschen Landwirtschafts-
rates und des Bundes der Landwirte gegen diese Gesetzes-
novelle zum Ausdruck gekommen sei, und sie hielten den
Agrariern mit aller Deutlichkeit vor, daß eine Differenzierung
in den Rechten der gewerblichen und landwirtschaftlichen Ar-
beiter nach dem Kriege unmöglich sein werde. Morgen wird
man hören, mit welchen Gründen die Konservativen ihren
ablehnenden Standpunkt vertreten.

Der Fall Liebknecht.

Berlin, 10. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg.) Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages beriet heute den schleunigen Antrag Albrecht (Soz.) und Genossen: „Das gegen den Abgeordneten Dr. Liebknecht eingeleitete Verfahren aufzuheben“, und den schleunigen Antrag Bernstein und Genossen (Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft), „das gegen das Mitglied des Reichstages Dr. Liebknecht eingeleitete militärgerichtliche Strafverfahren und die gegen ihn verhängte Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben.“

Berichterstatter Abg. v. Payer (Sp.) schildert zunächst an der Hand der Akten die Vorgänge, die zur Verhaftung des Abgeordneten Dr. Liebknecht geführt haben. Danach ist Dr. Liebknecht geständig, am 1. Mai dieses Jahres an einer „Friedenskundgebung“ auf dem Potsdamer Platz teilgenommen und dabei durch Rufe wie „Nieder mit dem Krieg!“, „Nieder mit der Regierung!“ die Anwesenden aufgegriffen zu haben. Der Berichterstatter verlas dann das von Dr. Liebknecht verfasste und verteilte Flugblatt mit der Überschrift: „Auf zur Maifeier!“ und einen Handzettel, der zu der Versammlung auf dem Potsdamer Platz einlud. Dr. Liebknecht gibt zu, solche Handzettel, von denen er noch 120 Abdrücke bei sich trug, und die Flugblätter, von denen 1340 bei ihm vorgefunden worden sind, verteilt zu haben, soweit ihm das möglich war. Er habe mit der Rundgebung seine Meinung zum Ausdruck gebracht und sei der Überzeugung, die Ordnung nicht gestört und Landesverrat nicht verübt zu haben. Dr. Liebknecht hat ferner zugegeben, daß ihm bekannt war, daß er als Armierungssoldat Uniform zu tragen hatte, während er am 1. Mai auf dem Potsdamer Platz in Zivil erschien. Zur Verlesung gelangten ferner die Zeugenaussagen der beteiligten Polizeioffiziere, Schutzleute sowie anderer Zeugen. Aus deren Aussagen geht hervor, daß Dr. Liebknecht sich gegen seine Gefangennahme durch körperliche Kraftanstrengung gestraubt habe, jedoch die Fortführung nur mit Gewalt erfolgen konnte. In seinem Schlusswort betonte der Berichterstatter, Dr. Liebknecht sei sich sehr wohl der Tragweite seiner Worte bewußt, in diesem Falle ganz besonders, da dem Flugblatte eine schriftliche, sorgfältig durchgearbeitete Auslassung zu Grunde liege. Wenn auch Liebknechts engere Freunde ihn nicht ernst nähmen, so sei dies doch in weiten Kreisen des In- und Auslandes nicht der Fall. Deshalb könne er eine milde Beurteilung des Falles nicht befürworten. In der Abstimmung wurden die beiden Anträge der sozialdemokratischen Fraktion und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft gegen die beiden sozialdemokratischen und die eine polnische Stimme abgelehnt.

Die Arbeiten des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 10. Mai. (W. B.) Im Abgeordnetenhaus traten heute die Führer der Fraktionen mit dem Präsidenten zu einer Besprechung zusammen. Man einigte sich dahin, daß das Plenum des Abgeordnetenhauses am 30. Mai seine Arbeiten wieder aufnehmen solle und zwar soll an erster Stelle die Steuervorlage beraten werden, die vom Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses bereits erledigt ist.

Lokalnachrichten.

* Königsstein, 11. Mai. Zum Besuche J. Königl. Hoheit der Frau Großherzogin-Mutter traf gestern Abend Ihre Hochfürstliche Durchlaucht Prinzessin Alexandra von Schaumburg-Lippe für einige Zeit auf hiesigem Schlosse ein.

* Stiftungen für das Feldberg-Observatorium. Dem Jahresbericht des Frankfurter Physikalischen Vereins zufolge hat der verstorbene Vorsitzende Professor Eugen Hartmann den Verein mit zwei Legaten von je 10 000 M. bedacht, die

als „Hartmann-Fonds“ besonderen Forschungszwecken auf dem Taunus-Observatorium dienen sollen.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: Nikolaus Weigand-Hofheim, schwer verwundet; Lorenz Ochs-Falkenstein, leicht verwundet; Johann Hofmann-Neuenhain, leicht verwundet; Adam König-Altenhain, leicht verwundet; Adam Bauer-Bremthal, leicht verwundet; Anton Belle-Mammols-hain, leicht verwundet; Anton Christmann-Münster, leicht verwundet; Peter Dörr-Kellheim, gefallen; Adam Schmitt-Fischbach, gestorben.

* Das Verbot der Schlachtung von Ziegenmutterlämmern, die in diesem Jahre geboren sind, ist auf Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministeriums bis zum 31. August ds. Js. verlängert worden.

Von nah und fern.

Unterliederbach, 10. Mai. Anstelle des kürzlich verstorbenen evangel. Kirchenrechners Schiela, der dieses Amt 28 Jahre lang verwaltet hatte, wurde dessen Schwiegerohn Herr Gudes einstimmig gewählt. Dieser ist infolge einer schweren Verletzung am Fuße als Kriegsinvalide entlassen worden. Somit bleibt das Amt in der Familie. Hatte doch der Vater das Amt 28 Jahre lang und der Großvater 37 Jahre lang inne gehabt.

Frankfurt, 10. Mai. Die Bluttat in der Schönen Aussicht. Der in die Mordfalle Haymann verwickelte 17 Jahre alte Dreher Karl Münzer aus Karlsruhe wurde in der Strafanstalt Freidenz, in der er eine Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen Einbruchsdiebstahls zu verbüßen hat, vernommen und unter Hinzuziehung eines gerichtlichen Chemikers einer Untersuchung unterworfen. Münzer leugnete zuerst hartnäckig, machte aber dann Geständnisse, die im wesentlichen die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung bestätigen.

Mainz, 10. Mai. Ein Mißgeschick passierte vor einigen Tagen einem eingezogenen Wirt aus einem nahen Ort in Rheinhessen. Auf Urlaub zu Hause, holte er vier Schinken aus dem Salzwascher und hängte sie zum Trocknen in die Regalbahn. Als er anderen Tags nachsah, waren die Schinken gestohlen. Alle Nachforschungen nach dem Dieb waren vergeblich.

Vorausichtige Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins. Freitag, 12. Mai: Meist heiter, trocken, tagsüber mäßig warm, in höheren Lagen Nachfrosthgefahr.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 13 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 4 Grad, heutige Lufttemperatur mittags 12 Uhr + 10 Grad.

Kleine Chronik.

Röln, 10. Mai. Bei einer polizeilichen Revision der Metzgereien nach Fleischvorräten wurden bei dem Metzgermeister Sommer im Keller und in den Zimmern benachbarter Häuser, die dem Metzgermeister gehörten, über 10 000 Pfund Schinken, Speck und Rindfleisch versteckt vorgefunden. Das Geschäft wurde sofort geschlossen. Wie sich herausstellte, ist ein Teil des Fleisches verdorben, so daß es nur zu technischen Zwecken verwendet werden kann. — Die viel besprochene Mehlfälschungsaffäre des Obermeisters der Rölnen Bäderinnung Meherlich hat zu der behördlichen Schließung des Betriebes geführt.

Essen, 9. Mai. Auf der Gutehoffnungshütte in Oberhausen fand ein Durchbruch eines Hochofens statt. Fünf Arbeiter wurden durch flüssiges Eisen hoffnungslos verbrannt; einer ist schon gestorben.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 11. Mai. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Flugzeuge belegten Dünkirchen und die Bahnanlagen bei Adinkerke mit Bomben.

Auf dem westlichen Maasufer griffen die Franzosen nachmittags beim Toten Mann, abends südlich der Höhe 304 unsere Stellungen an. Beide Male brach ihr Angriff im Maschinengewehr- und Sperrfeuer der Artillerie unter beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Eine bayerische Patrouille nahm im Camard-Walde 54 Franzosen gefangen.

Die Zahl der bei den Kämpfen seit dem 4. Mai um die Höhe 304 gemachten unverwundeten gefangenen Franzosen ist auf

53 Offiziere 1515 Mann

gestiegen.

Auf dem östlichen Maasufer fanden in der Gegend des Caillette-Waldes während der ganzen Nacht Handgranatenkämpfe statt, ein französischer Angriff in diesem Walde wurde abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurden 500 Meter der feindlichen Stellung erstürmt. Hierbei fielen 309 unverwundete Gefangene in unsere Hand. Einige Maschinengewehre und Minenwerfer wurden erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

— Leutnant — Arbeiter Großstück. Der Arbeiter Großstück, der dieser Tage als Zeuge im Prozeß am Gericht in Hannover erschien, war nicht nur mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, sondern auch mit hohen österreichischen, albenburgischen und andern Ordensauszeichnungen geschmückt. Großstück hatte es in diesem Kriege vom Musketier zum Leutnant gebracht. Ein Kriminalbeamter befandete, daß Großstück in Frankreich seinen schwerverletzten Oberst unter denkbar schwierigsten Verhältnissen aus der Gefangenschaft befreit, und in Sicherheit gebracht habe. Während eines harten Gefechts geriet der Regimentskommandeur verwundet in die Hände der Feinde. Großstück beobachtete nun, daß die Franzosen ihn vorläufig in einem Schuppen unterbrachten und stark bewachten. Er schlich sich dann, ohne Waffe, nur eine Hacke in der Hand, in der Dunkelheit an diesen Schuppen heran, schlug zunächst den Posten vor den Kopf, und machte dann, wie wir in der „Röln. Ztg.“ lesen, im Zelt sechs französische Offiziere, die zur Bewachung dort waren, widerstandslos. Er lud seinen verletzten Oberst auf den Rücken und brachte ihn glücklich bis zu den deutschen Truppen. Wegen dieser Heldentat wurde er von seinem Befehlshaber sofort zum Offizier-Stellvertreter, und vom Kaiser etwas später zum Leutnant befördert. Der schwere Kopfschuß, den Großstück bei dem Rettungswerk erhielt, macht ihm augenblicklich noch viel zu schaffen, doch hofft er bald wieder selbständig zu werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der langen Krankheit, bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Katharina Grebe Wwe.

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders herzlichen Dank den barmh. Schwestern für ihre liebevolle Pflege der Verstorbenen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: **Familie Schreiber.**

Königsstein, den 11. Mai 1916.

Darüber beurlaubte Unteroffiziere und Mannschaften haben sich nicht mehr bisher bei der Polizeiverwaltung, sondern auf dem Garnisonkommando (Rathaus, Zimmer 4) von 10—11 Uhr vormittags zu melden.

Königsstein im Taunus, den 11. Mai 1916.

Garnisonkommando.

Zuverl. kräft. MANN
zum Rollstuhlfahren gesucht.
Näheres
VILLA AUGUSTA,
Königsstein im Taunus.

Mädchen,
16 Jahre, sucht Stellung, evtl.
auch Monatsstelle. Angebote unt.
L. 76 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

! JAGD !

Nachweislich gute Taunus-jagd gesucht, wenn auch 1 Std. im Umkreis Königsstein.
Gefl. Angeb. u. 50 A an d. Gesch. d. Ztg.

Möbl. 3-Zimmerwohnung mit Küche mit Gas
sofort oder später zu vermieten
Falkenstein, Haus Steingarten.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen in Königsstein finden im hiesigen Rathausaale statt und zwar:
Für Erstimpfungen am 15. Mai 1916, vormittags 10 Uhr, für Wiederimpfungen am 16. Mai 1916, vormittags 10 Uhr. Nachschau findet am 22. und 23. Mai ds. Js. zur gleichen Stunde statt.
Die Eltern impflichtiger Kinder werden aufgefordert, ihre Kinder zu den genannten Terminen pünktlich, reinlich und in reinlicher Kleidung vorzuführen bzw. vorstellen zu lassen, falls nicht in anderer Weise für rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt werden soll.
Den Eltern werden noch besondere Vorladungen zugehen; diese sind zum Impftermin mitzubringen und auf Verlangen vorzulegen.
Die Polizeiverwaltung: **Jacobs.**